

Pietro Kardinal Parolin, Kardinalstaatssekretär des Heiligen Stuhls

**Ansprache zum 25jährigen Bestehen der israelisch-vatikanischen diplomatischen Beziehungen am 13. Juni 2019 in der Großen Synagoge von Rom**

*Bei einer Feierstunde in der Großen Synagoge von Rom zum 25-jährigen Bestehen diplomatischer Beziehungen zwischen Israel und dem Heiligen Stuhl erinnerte Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin an die Bedeutung des Heiligen Landes für Juden und Christen, aber auch für Muslime. Jerusalem sei als Stadt des Friedens ein „gemeinsames Erbe für alle Gläubigen der drei monotheistischen Religionen wie der ganzen Welt“. Der Kardinalstaatssekretär, der für die diplomatischen und politischen Aktivitäten des Heiligen Stuhls verantwortlich ist, beteuerte, der Vatikan wolle dazu beitragen, dass die Stadt „ein Ort der Versöhnung und der Begegnung zwischen den Religionen“ werde und ein „Symbol gegenseitigen Respekts und friedvollen Zusammenlebens“. Zugleich rief er in Anwesenheit von Israels Botschafter, Oren David, zu einer erneuten und fruchtbaren Zusammenarbeit auf und äußerte die Hoffnung, dass noch ungeklärte finanzielle Fragen zwischen dem Heiligen Stuhl und Israel bald geklärt werden können.*

Keywords: Heiliges Land, Verantwortung, Abrahamitische Religionen

Eure Exzellenz, Oren David, Botschafter Israels beim Heiligen Stuhl.  
Verehrter Herr Oberrabbiner.  
Sehr geehrte Botschafter und Mitglieder des Diplomatischen Korps.  
Meine Damen und Herren.

Ich freue mich, anlässlich des fünfundzwanzigsten Jahrestages der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen dem Staat Israel und dem Heiligen Stuhl sprechen zu können. Ich danke Botschafter David in besonderer Weise für die Organisation dieser Veranstaltung und für die Worte, die er soeben ausgesprochen hat, um die guten Beziehungen zwischen uns hervorzuheben.

Ich begrüße jeden von Ihnen ganz herzlich, insbesondere Dr. Di Segni, Oberrabbiner der jüdischen Gemeinde Rom, der uns im Großen Tempel der Stadt empfängt. Dieser Tempel hat in den letzten Jahrzehnten die Anwesenheit verschiedener Päpste gesehen, beginnend mit dem Besuch des Heiligen Johannes Paul II. am 13. April 1986, einer Anwesenheit, die das sichtbare Zeichen für die Veränderung der Beziehung zwischen Christen und Juden in den letzten fünfzig Jahren darstellt. Papst Franziskus am 17. Januar 2016 erinnerte: „Liebe ältere Brüder und Schwestern, wir müssen wirklich dankbar sein für all das, was in den letzten fünfzig Jahren erreicht worden ist, denn zwischen uns sind das gegenseitige Verständnis, das gegenseitige Vertrauen und die Freundschaft gewachsen und vertieft worden.“

In diesem Zusammenhang ist auch die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und Israel zu sehen, mit der Eröffnung der beiden diplomatischen Vertretungen in Tel Aviv und im Vatikan am 15. Juni 1994, gemäß dem

Grundabkommen zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Staat Israel, das am 30. Dezember 1993 unterzeichnet worden war.

Dieses Abkommen trat nämlich am 10. März 1994 in Kraft und eröffnete eine neue Phase der bilateralen Beziehungen, die einen wichtigen Weg der Zusammenarbeit einleitete. Sie erfolgte in Form der Unterzeichnung des Abkommens über die Rechtspersönlichkeit der Kirche, deren Antragsverfahren kurz vor dem Abschluss steht, und hat einen langen und heiklen Verhandlungsprozess innerhalb der bilateralen Ständigen Arbeitskommission zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Staat Israel eingeleitet, um eine Einigung in finanziellen Angelegenheiten zu erzielen, von der wir hoffen, dass sie bald abgeschlossen sein wird.

An diesem Jahrestag möchte ich ein Wort der Wertschätzung für das Engagement des Staates Israel zum Ausdruck bringen, der katholischen Kirche die Freiheit zu geben, ihre Mission zu erfüllen und ihren eigenen Beitrag zur israelischen Gesellschaft zu leisten. Zu den verschiedenen Aktivitäten der Kirche gehören die katholischen Schulen, die durch Erziehung zu Grundwerten, Dialog und gegenseitigem Respekt die Schaffung einer gerechteren und friedlicheren Gesellschaft fördern.

Wir hoffen, dass die Übereinstimmung mit dem Geist des Grundabkommens für eine erneute und fruchtbare Zusammenarbeit mit der katholischen Kirche in Israel nie fehlen wird und dass das Land stolz die Lebensfähigkeit seiner Demokratie unter Beweis stellen kann, indem es die Gleichberechtigung und Chancengleichheit für alle garantiert und eine Zukunft in Frieden und Harmonie aufbaut.

In diesen 25 Jahren gab es wichtige päpstliche Besuche in Israel wie auch Besuche von israelischen Behörden im Vatikan sowie zahlreiche Initiativen für den interreligiösen Dialog.

Ich möchte insbesondere an das Gebetstreffen mit dem israelischen und dem palästinensischen Präsidenten erinnern, das am 8. Juni 2014 im Vatikan stattgefunden hat und dessen fünfter Jahrestag gerade abgelaufen ist. Bekanntlich liegen der Friedensprozess und die Zukunft der Region dem Papst und dem Heiligen Stuhl sehr am Herzen. Anlässlich dieses Jahrestages lud der Heilige Vater alle, Gläubige und Nichtgläubige, ein, „eine Schweigeminute für den Frieden zu widmen“, eine Minute des Gebets und der Besinnung: allesamt für eine brüderlichere Welt!

Die Besonderheit unserer Beziehungen ergibt sich gerade aus dem einzigartigen Charakter des Heiligen Landes, das so reich an Geschichte und Glauben ist und das so sehr den Gläubigen, seien es Juden, Christen oder Muslime, am Herzen liegt. Jerusalem, die Stadt des Friedens, ist ihr Herz, ein gemeinsames Erbe für alle Gläubigen der drei großen monotheistischen Religionen und der ganzen Welt. Unser religiöses und politisches Engagement fördert die Berufung der Stadt, ein Ort der Versöhnung und der Begegnung zwischen den Religionen sowie ein Symbol des Respekts und des friedlichen Zusammenlebens zu sein.

Der Heilige Stuhl und der Staat Israel sind aufgerufen, sich zusammenzuschließen, um die Religionsfreiheit, die Religion und das Gewissen als unabdingbare Voraussetzung für den Schutz der Würde jedes Menschen zu fördern und gemeinsam gegen den Antisemitismus vorzugehen. In diesen Jahren haben der Heilige Stuhl und der Staat Israel gemeinsame Verantwortung gezeigt, eine Verpflichtung, die durch das

Grundabkommen bekräftigt wurde, das weiterhin alle Formen der religiösen Intoleranz zu bekämpfen und das gegenseitige Verständnis zwischen den Nationen, die Toleranz zwischen den Gemeinschaften und die Achtung der Menschenwürde und des Lebens zu fördern aufgibt.

In seiner Ansprache an die Teilnehmer der Internationalen Konferenz über die Verantwortung von Staaten, Institutionen und Einzelpersonen bei der Bekämpfung antisemitischer Hassverbrechen, die am 29. Januar 2018 im Vatikan stattfand, erinnerte der Heilige Vater Franziskus daran, dass „um unsere Zukunft aufzubauen, die eine gemeinsame sein oder die nicht sein wird, brauchen wir eine gemeinsame, lebendige und vertrauensvolle Erinnerung, die nicht im Ressentiment gefangen bleiben darf, sondern die sich – wenn auch von der Nacht des Schmerzes durchzogen – der Hoffnung eines neuen Morgenrots öffnen muss. Die Kirche möchte die Hand ausstrecken. Sie möchte gemeinsam erinnern und vorangehen. Auf diesem Weg, ‚im Bewusstsein des Erbes, das sie mit den Juden gemeinsam hat, beklagt die Kirche [...] nicht aus politischen Gründen, sondern auf Antrieb der religiösen Liebe des Evangeliums alle Hassausbrüche, Verfolgungen und Manifestationen des Antisemitismus, die sich zu irgendeiner Zeit und von irgendjemandem gegen die Juden gerichtet haben‘ (Zweites Vatikanisches Konzil, Erklärung *Nostra aetate*, 4).“

Dieses Jubiläum hilft uns nicht nur, den gemeinsamen Weg zu schätzen, sondern auch unser Engagement für die konkrete Förderung einer erneuerten Freundschaft zu stärken. Mit diesen Hoffnungen rufe ich den Segen des Allmächtigen auf unserem gemeinsamen Weg hervor.

Vielen Dank.

*(Eigene Übersetzung)*

Quelle:

<https://zenit.org/articles/cardinal-parolin-marks-25th-anniversary-of-israel-vatican-diplomatic-relations/> (2024-04).